

1. Welche Erfahrungen mit queeren Menschen haben Sie gemacht, die für Ihre Politik massgebend sind? *

homosexuelle Paare und Freund*innen in meinem Umfeld erzählen immer wieder von haarsträubenden Diskriminierungen und eine Transperson im engen Umfeld traut sich seit Jahren nicht, sich zu outen, weil der gesellschaftliche Druck so hoch ist. Für mich zeigen diese Beispiele klar, die Diskriminierung der queeren Community ist ein riesiges Problem und wir als Politik sind gefordert, uns für die queere Community stark zu machen.

2. Wie haben Sie sich in den letzten 4 Jahren für Anliegen der LGBTIQ*+-Community eingesetzt? *

Ich habe im Grossen Rat die Anliegen zum Schutz und zur Gleichstellung der queeren Community immer unterstützt und werde das auch in Zukunft tun. Als Grossratspräsidentin habe ich mich ausserdem gegen mündliche Deskreditierung und Ungerechtigkeiten in Voten ausgesprochen und sie wenn nötig sanktioniert.

Wenn Sie sich für LGBTIQ*+-Anliegen engagiert haben, bitte zur Frage 3. Sollten Sie sich **nicht** für LGBTIQ*+-Anliegen engagiert haben, bitte weiter zu Frage 4.

3. Welche politischen Anträge, Vorstösse, Interpellationen und parlamentarische Initiativen zu LGBTIQ*+-Themen haben Sie in den letzten vier Jahren eingereicht, mitgeprägt oder aktiv unterstützt?

Verbot von Konversionstherapie, neue Gleichstellungsstrategie, Ehe für alle, Diversität und Diskriminierungsbekämpfung an den Schulen in Basel-Stadt

4. Weshalb haben Sie sich nicht für Menschen aus dem LGBTIQ*+-Spektrum eingesetzt?

5. Wie definieren Sie eine gesunde Demokratie? *

ein Parlament, in dem alle Menschen (Alter, Herkunft, Gesellschaftsschicht, Berufsstand). und zwingend auch die Minderheiten angemessen vertreten sind.

6. Was verstehen Sie unter einer offenen, toleranten Gesellschaft? *

Eine Gesellschaft, die Raum für alle schafft, sich zu entfalten und die sie dabei schützt und gleichstellt.

7. Was ist für Sie an der aktuellen Debatte um Gender und den Umgang mit
LGBTIQ*+Menschen besonders störend? *

Dass schwerwiegende Probleme verneint und kleingeredet werden, weil manche Menschen ihre Sprache nicht anpassen wollen. Und dass die Medien anstatt Minderheiten zu schützen, auf diese Hass schürende Propaganda einsteigen. Es wird doch durch ein * niemandem etwas weggenommen.

8. Gibt es für Sie in der Gleichstellungspolitik für LGBTIQ*+-Menschen Parallelen zur
Gleichstellungspolitik für Frauen? *

Ja, die gibt es. Die Techniken die Gleichstellung zu verhindern sind die Gleichen. Mann verneint den Missstand, redet Fakten klein und tut Erfahrungen von Betroffenen als Einzelfälle ab. Dagegen wehren ich mich vehement. Ich bin überzeugt, dass, wir die feministische Gleichstellungspolitik für queere Menschen erweitern müssen, weil davon alle Betroffenen profitieren. Wichtig bleibt dabei, dass auch die Realität von den Menschen, die sich als Frauen definieren weiter gesehen und gleichwohl aktiv verteidigt wird.

9. Weshalb sollen LGBTIQ*+-Menschen ausgerechnet Sie wählen? *

Ich habe gelernt, dass es sich lohnt auch in Kreisen welche vordergründig kein Verständnis für die LGBTIQ*+-Anliegen haben, für die queere Community einzusetzen. Weil alle Menschen mindestens eine Person kennen, welche unter dem jetzigen System leidet. Als Ally muss aber auch ich ständig dazu lernen. Als Nationalrätin würde ich mich weiterhin konsequent dafür einsetzen, dass wir Minderheiten schützen und ihre Gleichstellung vorantreiben, also auch jene der LGBTIQ*+-Community.

10. Wie werden Sie sich in der nächsten Legislaturperiode für Anliegen von Menschen aus dem LGBTQ*+-Spektrum einsetzen? *

ich werde die Anliegen der Menschen im LGBTQ*+-Spektrum anhören und versuchen diese aufzunehmen. Wenn sie von anderen Seiten eingereicht werden, werde ich diese aktiv unterstützen und mich wo immer ich bin, aktiv gegen die sprachliche Abwertung (Gendergaga, etc.) und Diskriminierung einsetzen.

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

Google

Formulare